

"Die Klimakrise wird zu Systemschocks führen"

7. Juli 2022, 07:00 Uhr



Clemens Brandstetter beim Sommergespräch mit der BezirksRundSchau Linz.

Gemeinderat Clemens Brandstetter (Wandel) im spricht im BezirksRundSchau-Sommergespräch über seine Möglichkeiten als Einzel-Mandatar, die neue Domgasse, die Mobilitätswende und das "amüsante Eck", in dem er im Gemeinderat sitzt.

LINZ. Clemens Brandstetter vertritt seit der Wahl im Herbst den "Wandel" im Linzer Gemeinderat. Als Einzel-Mandatar ohne Fraktionsstatus hat er, basierend auf einer älteren Idee von Lorenz Potocnik, die nun geplante Verkehrsberuhigung der Domgasse angeregt.

Wie geht es dem Einzelkämpfer Brandstetter im Gemeinderat?

Gut, aber ich bin kein Einzelkämpfer. Wir sind als Team gewählt worden und arbeiten als Team. Wir haben versprochen, dass wir dieses Mandat als Oppositionspartei sowohl kritisch als auch konstruktiv gestalten möchten.

Wird man als Einzelmandatar ohne Fraktionsstatus ernst genommen?

In dem Moment, in dem die neue Domgasse einstimmig angenommen worden ist, sind wir ernst genommen geworden.

Wie ist es Ihnen gelungen, die Umgestaltung der Domgasse anzustoßen?

Es ist wichtig, mit möglichst vielen Personen informell darüber zu reden und die Öffentlichkeit mitzunehmen. So kann man dann Mehrheiten im Gemeinderat gewinnen.

Domgasse: "Ich war überrascht"

Waren Sie überrascht, dass das Projekt angenommen wurde?

Ich war überrascht, dass es einstimmig angenommen worden ist.

Wie groß ist die Chance, dass die Domgasse zu einer Fußgängerzone wird?

Momentan gibt es von Seiten der Post Widerstand, aber es ist Aufgabe des Verkehrsreferenten Martin Hajart, dass er das umsetzt. Man muss nicht für jedes Zalando-Schuh-Packerl mit dem SUV in die Domgasse fahren. Es gibt Lastenräder und ganz viele andere Formen der Mobilität.



Brandstetter engagiert sich für eine Mobilitätswende in Linz.

Hajart ist neu und hat bei Radfahraktivisten Hoffnung geschürt. Wie schätzen Sie ihn ein?

Er hat gute Ansätze, aber wenn es hart auf hart kommt, stimmt er für den Ausbau des A7-Autobahnanschlusses und da geht es um 10,7 Millionen Euro – ein Vielfaches des ganzen Radfahrbudgets.

Haben die Anwohner nicht das Recht darauf, dass der Verkehr weniger wird?

Natürlich, aber man kann den Verkehr nur reduzieren, indem man in andere Systeme investiert. Mit jedem Euro, den wir im Straßenbau ausgeben, stärken wir das Auto und schaffen insgesamt mehr Verkehr. Daher müssen wir den öffentlichen Verkehr und den Radverkehr ausbauen.

Welche Konzepte hat der Wandel zur Weiterentwicklung des öffentlichen Verkehrs?

Dort, wo die S-7 zukünftig verlaufen soll, kann man ja Schnellbuslinien anstelle der Gleise einführen, um den Menschen jetzt schon ein Angebot zu bieten. Abgesehen davon fängt der öffentliche Verkehr an ganz vielen Stellen an: Randseitenverdichtung, neue Linien bauen, etc. Ganz wichtig ist ein öffentliches, flächendeckendes Car-Sharing zu einem leistbaren Preis.

TIM ist in großen Bereichen inexistent

Was ist falsch an TIM? (dem Car-Sharing-Angebot der Linz AG, Anm.)

Gar nichts, es ist nur in großen Bereichen der Stadt inexistent. Das ist wie ein Social Network. Wenn keiner auf der Plattform ist, nutzt sie auch niemand. Car Sharing funktioniert nur, wenn die Leute innerhalb von 300 Metern das Angebot zwischen einem Smart, einem Kombi, einem Transporter und einem Sportwagen haben. Wenn wir den sozialen Nutzen von Automobilität ändern, können wir in der Stadt ganz viel Platz gewinnen und dadurch begrünen, die sanfte Mobilität fördern und neue Straßenbahnlinien bauen.

Wie steht der Wandel zum Thema kostenloser öffentlicher Verkehr?

Let's do it.

Sie haben bei der aktuellen Stunde im Gemeinderat als Einziger nicht Stellung zu den Teuerungen beziehen können (weil der Wandel nur ein Mandat und damit keinen Fraktionsstatus hat, Anm.) Was hätten Sie gesagt?

Die Parteienförderung und die Politikergehälter sind sehr üppig. Man kann auch bei Werbeausgaben sparen. Man muss sich Maßnahmen überlegen, die Menschen helfen, zum Beispiel eine warme Mahlzeit am Tag. Die Stadt könnte das Essen in den Kindergärten zur Verfügung stellen.

Man sollte das aus Leidenschaft machen

Sollte man Politiker nicht gut bezahlen, damit sie einen guten Job machen?

Man sollte das aus Leidenschaft machen. Dass die Gehälter in der Privatwirtschaft in keiner Relation stehen, muss man auch betonen. Arbeit wird viel zu unterschiedlich belohnt.

Im Gemeinderat herrscht das freie Spiel der Kräfte. Wie funktioniert das?

Es ist spannend, weil es relativ fluide zugeht. Es gibt aber thematische Koalitionen. Wenn es um Betonprojekte geht, kann ich mir sicher sein, dass SPÖ, ÖVP und FPÖ am Ende dafür stimmen.

Werden die Entscheidungen oft schon in den Regierungsbüros gefällt?

Ich glaube, dass das Fachwissen des Magistrats einen Einfluss hat. Das sieht man gut am Thema „Kreuzfahrtschiff“. Da gibt es eine Linie von SPÖ und ÖVP und es findet wenig Debatte statt.

Was haben Sie gegen Kreuzfahrtstourismus?

Gar nichts, die Stadt Linz verkauft sich nur viel zu billig. Angesichts der Klimakrise ist das Geschäftsmodell aber fragwürdig. Man sollte viel eher auf den Radtourismus setzen.



Brandstetter ist österreichweit der einzige Wandel-Aktivist in einer Gemeindevertretung.

Welche Visionen hat der Wandel für junge Menschen in der Stadt?

Das zentrale Thema unserer Zeit ist die Klimakrise. Aus diesem Grund braucht es dringend eine Mobilitätswende. Wir müssen damit aufhören, das Profitinteresse von Immobilienentwicklern über die Umwelt zu stellen. Auch die soziale Frage ist zentral für uns.

Ist der Gemeinderat der richtige Ort, um diese weitreichenden Änderungen umzusetzen?

Es ist wichtig, vor allem dort in die politische Auseinandersetzung zu gehen, wo Entscheidungen getroffen werden.

Wie viel Aktivismus steckt noch im Wandel?

Das ist praktisch nur Aktivismus. Ich sitze als Gemeinderat drinnen, aber alle anderen, die beim Wandel mitarbeiten, sind aktivistisch tätig.

"Es ist ein sehr amüsanter Eck"

Sie sitzen im Gemeinderat rechts, also zwischen der MFG und den NEOS. Sind Sie da gut platziert?

Es ist ein sehr amüsanter Eck. Vor mir habe ich die FPÖ und die ÖVP. Links von mir sind die Linzer NEOS, die dem Bürgermeister nachdackeln, rechts von mir das amüsante Paar der MFG, das immer für Lacher sorgt.

Wird die Menschheit die Kurve im Kampf gegen die Klimakrise noch kratzen?

Schwierig. Ich stelle mich auf herausfordernde Jahre ein. Wir werden in einer unangenehmen Zeit leben. Die Klimakrise wird zu Systemschocks führen und die Stadt muss alles daran setzen, resilienter zu werden. Deswegen müssen wir aufhören, Boden zu versiegeln und dumme Autobahnprojekte zu bauen.

https://www.meinbezirk.at/linz/c-politik/die-klimakrise-wird-zu-systemschocks-fuehren_a5453308